

Schleusenstreiks beeinträchtigen Produktion

19. August 2013 | von **Martin Heying**

Für Unternehmen, die die Binnenschifffahrt in ihrer Logistikkette fest eingeplant haben, entwickeln sich die Streiks, des Schleusenpersonals zu einem ernstem Problem. Angesichts des erneuten Aufrufs der Gewerkschaft Verdi an die Mitarbeiter der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) die Arbeit niederzulegen, schlägt der Betreiber des Gelsenkirchener Hafens, Gelsenlog, Alarm.

Die Hafenanrainer seien auf regelmäßige Binnenschiffsverkehre angewiesen, weil die Mengen für den Schiffstransport prädestiniert seien, sagte Ulrich Köllmann, Geschäftsführer der Gelsenlog GmbH, bei einem eigens einberufenen Pressegespräch am vergangenen Freitag. Nach einem harten und langen Winter und dem Hochwasser in großen Teilen Ost- und Süddeutschlands sei der Binnenschifffahrtsverkehr bereits mehrfach zum Erliegen gekommen.

Die zusätzlichen Streiks des Schleusenpersonals hätten die Situation noch verschärft; die Aussicht auf einen längeren Arbeitskampf seien geradezu erschreckend, so Köllmann weiter. "Die Streiks haben nicht nur nachhaltige Auswirkungen auf die im Hafen Gelsenkirchen ansässigen Hafenanlieger, sondern könnten auch bei den Verbrauchern und Verkehrsteilnehmern im Ruhrgebiet zu negativen Folgen führen", warnte er.

Deutlichere Worte fand Ullrich Finger, CEO der Arsol Aromatics GmbH & Co. KG. Als Repräsentant eines im Hafen ansässigen Unternehmens nannte Finger als Streikfolgen Probleme mit Lieferanten und Kunden. "Ein Ausweichen auf Straße oder Schiene ist kurzfristig nicht möglich, wir mussten unsere Produktion schon um 40 Prozent drosseln", teilte Finger mit. Von den insgesamt 500.000 t, die die Arsol Aromatics jährlich transportiert, gehen allein 40 Prozent über den Wasserweg.

Ähnlich sieht es auch bei den anderen Hafenanrainern aus. So erklärt Matthias Syben, Leiter der Qualitätssicherung bei den Südhannoverschen Mühlenwerken und zuständig für die Disposition: "Wir bekommen 3500 t Getreide im Monat. Das meiste liefern Binnenschiffe mit je 1000 t. Solche Mengen können wir nicht mit LKW auffangen, von den Mehrkosten einmal abgesehen", sagte Syben.

Von dem Chaos einmal ganz zu schweigen, das bei einer Verlagerung auf die Straße zu erwarten wäre, fehle einfach wichtiger und nötiger Frachtraum. Syben geht in absehbarer Zeit von der Drosselung der Produktion aus, schlimmstenfalls sogar von der Schließung der Mühle.

Auch Klaus Waschowitz, Geschäftsführer der Mandel GmbH verschifft seine Güter: "Unser Altmetall geht hauptsächlich über die Wasserwege nach Rotterdam und von dort aus in die Türkei." Waschowitz erläutert, dass pro nicht beladenem Schiff 40 LKW auf die Straße müssten: "Es ist absehbar, wann wir hier volllaufen", sagte Waschowitz.

Rainer Schäfer, Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Binnenhäfen (BÖB), appellierte an die Gewerkschaft Verdi und den Bund als Arbeitgeber, schnell zu einer Einigung in dem Tarifkonflikt zu kommen. Eine Fortsetzung des Schleusenwärterstreiks hätte unweigerlich ein Chaos auf den Straßen und Insolvenzen bei den Betrieben zur Folge, so Schäfer: "Das kann keiner wollen." (jpn)

Schlagworte: Gelsenkirchen Schleusenstreik Hafenanrainer Ulrich Köllmann Arsol Aromatics Matthias Syben Südhannoversche Mühlenwerke

[Schreiben Sie uns Ihren Kommentar!](#)